



MATTHIASKAPELLE



Geheimtipp für Brautpaare

Neben Gottesdiensten wird die Mattheaskapelle häufig für kulturelle Veranstaltungen genutzt. Sie bietet ausgezeichnete akustische Voraussetzungen, insbesondere für kammermusikalische Veranstaltungen, wie beispielsweise »Musik in Burgen und Schlössern« der Villa Musica und des Kultursommers Rheinland-Pfalz. Es sind dort auch kirchliche Trauungen möglich. Die Verbindung von Mattheaskapelle und Burg bietet den idealen Rahmen für ein unvergessliches Hochzeitsfest.

KONTAKT

Mattheaskapelle
56330 Koblenz-Gondorf



Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz
Direktion Burgen Schlösser Altertümer
Festung Ehrenbreitstein
56077 Koblenz
Tel. 0261 6675-0
Fax 0261 6675-4150
bsa@gdke.rlp.de
www.gdke.rlp.de

Aktuelle Hinweise zu Ihrem Besuch sowie
Öffnungszeiten und Preise finden Sie unter
www.kulturerbe-eifel-mosel.de

HOCHZEITEN

Informationen und Ortsbesichtigungen:
Direktion Burgen Schlösser Altertümer
Tel. 01520 9272195
hochzeiten@gdke.rlp.de

FÜHRUNGEN

Informationen unter:
Festung Ehrenbreitstein
56077 Koblenz
Tel. 0261 6675-4000

Touristik und Kultur Koblenz-Gondorf
www.koblenz-gondorf.de



Einzige Kapelle über der Mosel

Bei jedem Besucher, der ihr erstmals gegenübersteht, löst die Mattheaskapelle Verwunderung aus. Denn ein derart ungewöhnliches bauhistorisches Kleinod würde man auf dem Bergrücken oberhalb des Ortes Koblenz-Gondorf an der Untermosel (17 Kilometer von Koblenz entfernt) einfach nicht erwarten. Die Mattheaskapelle zeigt sich als ein sechseckiger Zentralbau mit turmartig erhöhter Mitte. An einer Seite schließt ein kleiner, runder Chor-Bau mit Kegeldach an, der wie eine aus dem Hauptgebäude „wachsende“ Knospe wirkt. Stilistisch fügt sich diese einzigartige Kapelle in eine Reihe spätstaufischer Sakralgebäude am Rhein ein.

Schon auf den ersten Blick erinnert das Bauwerk an die Grabeskirche zu Jerusalem. Der Eindruck, hier auch orientalisch beeinflusstem Baustil zu begegnen, verstärkt sich noch beim Betreten: Der mit buntem Bodenmosaik ausgelegte, sechseckige Innenraum umschließt seinerseits ein von sechs Säulenbündeln umringtes, als Hexagon geformtes Zentrum. Die Gemeinde sitzt nicht in Bankreihen, sondern lässt sich mit dem Gesicht zur Mitte in Sitznischen nieder, die sich dem Rund der Außenmauer entlang aneinanderreihen.

Wir machen Geschichte lebendig.



Faszinierendes Denkmal spätstaufischer Baukunst

Die Matthiaskapelle verbindet auf faszinierende Weise unterschiedliche Ausprägungen spätstaufischer Architektur aus dem 13. Jahrhundert mit den Bemühungen preußischer Könige 600 Jahre später um den Erhalt mittelalterlicher Bauwerke in ihrer Rheinprovinz. Ursprünglich vielleicht als Aufbewahrungsort für das Haupt des Hl. Matthias erbaut, erlebte die Kapelle eine wechselhafte Geschichte. Diese hätte wohl im 19. Jahrhundert mit dem völligen Verfall des Gebäudes geendet, wäre es nicht von Preußen gekauft worden.

Dem preußische Kronprinz Friedrich Wilhelm IV. (ab 1840 König) fiel der kunsthistorische Wert der Kapelle bei einem Besuch 1836 ins Auge. Er beauftragte den Koblenzer Architekten Johann Claudius von Lassaulx, der eng mit Karl Friedrich Schinkel zusammenarbeitete, „die Kapelle aufs Schönste zu restaurieren.“ Damit war die Grundlage geschaffen, eine der interessantesten Sakralbauten des Rheinlandes für die Gegenwart zu erhalten.

Teil eines historischen Ensembles

Von der Mosel hinauf geschaut oder aus Eifel-Höhen hinunter, ist erkennbar: Die Matthiaskapelle steht nicht allein auf dem Bergrücken über dem Ortsteil Kobern. Vielmehr ist sie der einzig vollständig erhaltene Teil eines historischen Ensembles. Direkt neben dem weithin in



Grundriss der Matthiaskapelle, Handzeichnung 1820 von Johann Claudius von Lassaulx (1781-1848)

hellem Putz strahlenden Kirchbau erhebt sich der in den 1990er-Jahren restaurierte und ausgebaut steinsichtige Bergfried der „Oberburg“. Ein kleines Stückchen unterhalb thront auf einem aus Weinbergen herausragenden Felssporn eine weitere Burganlage: die Ruine der „Niederburg“. Die Ursprünge beider Burgen lassen sich bis ins späte 12. Jahrhundert zurückverfolgen. Über Generationen waren sie gleichzeitig bewohnt. Die Besiedlung dieses Bergrückens reicht sogar bis in keltische Zeit zurück.

Eine bedeutende Reliquie

Zu welchem Zweck wurde ab etwa 1220 die Matthiaskapelle ursprünglich errichtet, deren Gestalt und Pracht weit über die Bedeutung einer gewöhnlichen Burgkapelle hinausweist? Die seit Generationen verbreitete Überlieferung lautet: Ein Sohn Gerlachs von Kobern, Heinrich, habe am „Kreuzzug von Damiette“ (1217 – 1221) teilgenommen. Während dieses Kriegszuges soll der Kreuzfahrer in den Besitz einer bedeutenden Reliquie gekommen sein. Es heißt, er habe aus Oberägypten den Kopf des Hl. Matthias auf seine Vater-Burg an der Mosel mitgebracht. Und um dieser Reliquie einen angemessenen Aufbewahrungsort zu schaffen, sei schließlich auf dem Areal der Koberner Oberburg die Matthiaskapelle gebaut worden. Nach einer langjährigen Odyssee von Kobern über Sayn, Hachenburg und Ehrenbreitstein gelangte der Matthias-Kopf schließlich nach Trier.

Matthiaskapelle, Ober- und Niederburg

Matthiaskapelle und Oberburg können von der Mosel aus mit dem Auto angefahren werden. Schöner aber ist der halbstündige Anstieg über die Stationen eines Kreuzweges mit weiten Ausblicken über das Moseltal und die umliegenden Höhen. Auf diesem Weg bietet sich auch der Abstecher zur Niederburg an, deren Überreste gesichert wurden.



St. Matthiasbruderschaft Kobern-Gondorf

Die St. Matthiasbruderschaft wurde anlässlich der Restaurierung der St. Matthiaskapelle am 25. Januar 1989 ins Leben gerufen. Auf Grundlage der Statuten der Erzbruderschaft des Hl. Apostels Matthias in Trier widmet sie sich diesen Aufgaben:

- Sorge um die St. Matthiaskapelle als Gotteshaus
- Betreuung der Pilger
- Jährliche Fußwallfahrt zum Apostelgrab nach Trier

Am Fest des Hl. Matthias am 24. Februar 1989 wurde die St. Matthiasbruderschaft in einem festlichen Gottesdienst proklamiert. Die erste Wallfahrt führte vom 19. bis 22. Oktober des gleichen Jahres zum Apostelgrab. Seitdem ist diese Wallfahrt Tradition.

Die St. Matthiaskapelle war vermutlich als Reliquien-schrein für das Haupt des Hl. Matthias erbaut worden. Nach dem Erwerb der Koberner Burgen durch Erzbischof Balduin von Trier wurde die Reliquie u. a. in der Burg Helfenstein, unterhalb des Ehrenbreitsteins, aufbewahrt. Von dort gelangte sie 1422 in den Domschatz nach Trier. Später diente die St. Matthiaskapelle vorübergehend als Pfarrkirche.

Durch Schenkung kam sie 1819 in preußischen Besitz. 1835 wurde die Kapelle durch Sturmschäden schwer beschädigt. Nach seinem Besuch 1836 beauftragte der Kronprinz und spätere König von Preußen, Friedrich Wilhelm IV., Johann Claudius von Lassaulx mit der Renovierung. Bei der Achthundertjahrfeier der Wiederauffindung der Gebeine des Hl. Apostels Matthias in Trier 1927 wurde die Reliquie vom Dom zur Abtei St. Matthias überführt. Der damalige Apostolische Nuntius in Berlin, Erzbischof Eugenio Pacelli und spätere Papst Pius XII. führte die Prozession nach Matthias an. Seit 1999 wird die St. Matthiaskapelle von Palmsonntag bis Allerheiligen an allen Sonn- und Feiertagen geöffnet. Den ehrenamtlichen Dienst übernehmen die Mitglieder der St. Matthiasbruderschaft. 2007 feierte die Pfarrgemeinde zusammen mit Diözesanbischof Dr. Reinhard Marx das große Fest „800 Jahre Matthiasreliquie auf der Oberburg Kobern“. Nach dem Festgottesdienst pilgerten die Teilnehmer zur Kapelle, wo der Bischof die Gläubigen mit der St. Matthiasreliquie segnete, die in der Pfarrkirche St. Lubentius aufbewahrt wird.

Auskünfte zur St. Matthiasbruderschaft erhalten Sie vom Brudermeister Harry Schneider, Tel.: 02607 6550, Mobil 01522 8643408